Claudia Tulcan
Temeswar

Das Theaterstück als didaktisches Unterrichtsmittel der Tabus – Ein Experiment

Abstract: This paper aims to document the process of an accomplished project work dealing with the topic of the European taboos realised by a group of students with the mention that it is written out of the perspective of the student. The theatre play was chosen as a suitable way to pack and deliver the information about the topic of the taboos. The recipients were in this case the fellow students. The author of this paper fulfilled the role of the group leader and is also the author of the script of the theatre play. The paper presents all the stages of the working process, the interpretation of the theatre play and provides an insight into the encountered difficulties and the ways to overcome them, with which the group came up.
Keywords: project work, taboos, theatre play, collaborative work, learning by teaching.

1. Allgemeines

Schon seit mehreren Jahren spricht man immer mehr von einer Akzentverschiebung von dem lehrerorientierten zum lernerorientierten Unterricht. Dieser Perspektivenwechsel ist im Kontext einer globalisierten, vielfältigen und dynamischen Welt erforderlich, in der neben dem Wissen sehr großer Wert auf Kompetenzen gelegt wird. Da diese Kompetenzen nur durch eine aktive Beteiligung der Lernenden erworben werden können, wendete man sich dem Konzept des handlungsorientierten Unterrichts zu, der die Handlung und das Erstellen eines Produktes im Mittelpunkt hat. Als eine sich für den handlungsorientierten Unterricht anbietende Unterrichtsmethode gilt die Projektarbeit. Die vorliegende Arbeit nimmt sich vor, den Ablauf einer schon von Studenten durchgeführten Projektarbeit zum Thema europäische Tabus zu dokumentieren, die innerhalb des Europastudienunterrichts erfolgte, mit der Erwähnung, dass dies aus der Perspektive der Studierenden erfolgt. Zu bemerken wäre hier noch die Tatsache, dass die Intuition in Bezug auf den Inhalt und auf die Durchführung eine wichtige Rolle gespielt hatte.

Die Projektarbeit bezieht sich auf das Lösen von komplexen Aufgaben und Problemen durch eine in Gruppen selbstorganisierte Arbeit.

BDD-A32154 © 2020 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:53:05 UTC)

Durch den Bezug der Probleme zum Alltag wird die Kluft zwischen Schule und Leben bzw. Arbeitswelt überbrückt(vgl. Reich: 2008: 6). Es erfolgt eine selbstgesteuerte Lerntätigkeit, wobei die Lernenden Verantwortung für ihr Lernen übernehmen. Gleichzeitig werden Theorie und Praxis verflochten. Die Methode richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen und Interessen der Lernenden(vgl. **bw** 2001: 9), sodass ein binnen differentierter Unterricht ermöglicht wird. Die Methode stellt auch ein „Lernen von-und miteinander" (Lupșan 2018: 158) dar und trägt auf diese Weise zur Entwicklung der Kommunikations-und Kooperationsfähigkeit bei (vgl. Lupșan 2018: 158). Ein wichtiger Bestandteil der Projektarbeit sind die Phasen, die die Arbeit durchläuft. Es handelt sich um folgende Phasen: Initiierungsphase, Einstiegsphase, Planungsphase, Durchführungsphase, Präsentationsphase, Auswertungsphase und Weiterführungsphase (vgl. Lupșan 2018: 160; Störring 2005: 14).

Des Weiteren wird auf die einzelnen Phasen der durchgeführten Projektarbeit zum Thema europäische Tabus eingegangen.

2. Projektartiges Lernen durch Lehren

2.1 Initiierungsphase und Einstiegsphase

Als Themenfeld des Projektes im Rahmen des Europastudienunterrichtsgalt die kulturelle Dimension Europas, wobei sich zu den behandelten Themenbereichen die Stereotypen und Tabus konturierten. Je nach Interessen hat sich jeweils ein Team zum Thema Stereotypen und eines zum Thema Tabus gebildet. Die vorliegende Arbeit befasst sich mit dem Projektablauf des Tabuteams, das insgesamt aus 7 Mitgliedern bestand. Als Erstes musste sich die Gruppe überlegen, wie sie den Lernstoff „verpacken" und präsentieren möchte. Die Adressaten waren in diesem Fall die anderen KommilitonInnen, denen Wissen über die Tabus vermittelt werden sollte.[1]Die Autorin kam mit der Idee eines Theaterstücks, da die Tabus eine starke zwischenmenschliche Komponente aufweisen, sodass sie am besten aus einer Simulation eines realen Kontextes aufgenommen werden könnten. Da die Idee und ihre praktische Verwirklichung der Autorin gehörten, wurde sie automatisch zur Gruppenleiterin gewählt.

[1]Des Weiteren wird die Tabugruppe als „Lehrer" und ihre Kommiliton Innen als „Lerner" bezeichnet.

BDD-A32154 © 2020 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:53:05 UTC)

2.2 Planungsphase

Der zweite Schritt war die Auswahl der Länder, deren Tabus im Theaterstück vorkommen sollten. Ausgehend von den vermittelten Informationen während der Vorlesung zum Thema „Tabu“ und der angebotenen bibliografischen Hinweise unternahmen die Studenten eine Dokumentation, um ihr Minimalwissen zum Thema zu erweitern. Die Kriterien, die bei der Wahl berücksichtigt wurden, waren die Menge an Informationen, die über jenes Land zu finden waren, die geographische Lage und die Unterschiede in der Mentalität. Es wurde versucht, Länderaus den verschiedensten Ecken Europas auszuwählen, die auch Unterschiede in der Mentalität aufwiesen. Demnach wurden folgende Länder selektiert: Frankreich, Deutschland, Großbritannien, Spanien, Bulgarien und Griechenland. Somit wurden auch die großen Sprachfamilien Europas vertreten: die romanischen Sprachen (Französisch, Spanisch), die germanischen Sprachen (Deutsch, Englisch), die slawischen Sprachen (Bulgarisch) und die alten balkanischen Sprachen (Griechisch). Ebenfalls in dieser Etappe fand die Rollenverteilung statt. Diese erfolgte gemäß den Wünschen der jeweiligen Studierenden. Jedoch wurde dabei auch die Kompatibilität zwischen deren Persönlichkeit und den Bräuchen, Mentalitäten des gewählten Landes und den stereotypischen Vorstellungen darüber berücksichtigt. Zudem versuchte man auch die zeitliche Einsatzfähigkeit der Mitglieder in Betracht zu ziehen. Ein Erzähler wurde auch gewählt. Die Gruppenleiterin spielte auch die Rolle eines Landes im Stück mit. Ebenfalls in dieser Phase wurde ein Arbeitsplan erstellt, Termine festgelegt und an mögliche Informationsquellen gedacht.

2.3 Durchführungsphase

2.3.1 Recherche über das gewählte Land

Die dritte Etappe bestand in einer intensiveren individuellen Recherche der einzelnen Studenten über das gewählte Land. Dies erfolgte meist über das Internet, wobei die gesuchten Begriffe „Tabu“ oder „Verhaltensknigge“ waren. Ziel dieser Phase war es, dass jeder der Studierenden ein Experte in „seinem“ Land werden sollte, um den anderen Teammitgliedern relevante Informationen liefern zu können.

BDD-A32154 © 2020 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:53:05 UTC)

2.3.2 Das Festlegen eines Situationskontextes

Der nächste Schritt, der gemacht werden sollte und der von einer großen Relevanz war, bestand im Festlegen eines Situationskontextes für das Theaterstück. Dieser Schritt sollte die Basis für den Aufbau der Aufführung sein. Ein gemeinsames Abendessen schien der beste Situationskontext zu sein, die Länder miteinander ins Gespräch bringen zu können.

Frankreich lädt seine internationalen Kollegen zum Abendessen ein, um seinen Umzug in eine neue Wohnung zu feiern. Zugleich hat man auch über einen Titel für das Theaterstück nachgedacht. Jedes Mitglied sollte mit einer Titelidee kommen. Die Variante **Abendessen für 6** wurde einstimmig als Titel gewählt.

2.3.3 Das Festlegen der relevanten Tabus

Infolge der Recherche fand eine Gruppendiskussion statt, in der jedes Mitglied die anderen über die gefundenen Tabus, über die Dos and Don'ts in seinem Land informierte. Unter Tabu versteht man eine soziale Konvention einer Gemeinschaft, in der bestimmte Handlungen oder Themen verboten sind. Der Duden gibt die folgenden zwei Definitionen an: „1. (Völkerkunde) Verbot, bestimmte Handlungen auszuführen, besonders geheiligte Personen oder Gegenstände zu berühren, anzublicken, zu nennen, bestimmte Speisen zu genießen; 2. (bildungssprachlich) ungeschriebenes Gesetz, das aufgrund bestimmter Anschauungen innerhalb einer Gesellschaft verbietet, bestimmte Dinge zu tun".[2] Dabei werden sowohl Handlungen oder Themen, die man überhaupt nicht ausführt bzw. anspricht, als auch diejenigen, die nur in einer verhüllten Weise „angetastet" werden dürfen, mit einbezogen. Jedoch muss zwischen Tabu und Verbot kein Gleichheitszeichen gesetzt werden, da diese unterschiedliche Bedeutungen haben. Während man über die gesetzlichen Verbote offen sprechen kann, darf man die Tabus nicht erwähnen. Die Tabus sind kulturbedingt und werden schon von klein an mittels der Erziehung gelernt (vgl. Christel Balle).[3] In Anlehnung daran und an Schröders[4] Erklärungen des Wortes „Tabu" orientierte man sich bei der Auswahl der Tabus nach folgender

[2]Vgl. https://www.duden.de/rechtschreibung/Tabu [02.04.2020].
[3]Vgl. https://www.kuwi.europa-uni.de/de/lehrstuhl/sw/sw2/forschung/tabu/tabubegriff/index.html [02.04.2020].
[4] Vgl. https://www.kuwi.europauni.de/de/lehrstuhl/ehemalige_professoren/sw2/forschung/tabu/weterfuehrende_informationen/artikel_zur_tabuforschung/tabu.pdf[02.04.2020].

BDD-A32154 © 2020 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:53:05 UTC)

Definition: „Ein Tabu ist etwas, was man in einem Land nicht machen darf, ohne dass das Gesetz es verbietet“. Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den Staaten galten als Fokuspunkte der Diskussion, sowie interessante, einzigartige Aspekte über ein bestimmtes Land. In Verknüpfung mit dem in Kapitel 2.3.2 ernannten Kontext wurde Frankreich als Gastgeberin gewählt, da hier viele Gastgeschenke, die in den anderen Ländern üblich sind, als Beleidigung empfunden werden. Die Liste der Tabus blieb bis zur Vervollständigung des Textes offen.

2.3.4 Verknüpfung der Tabus, Skizze der Aufführung

Als eine schwierig durchzuführende Phase wurde die sechste Phase, die des Skizzierens der Aufführung, empfunden. Diese Aktivität bezog sich auf die Verknüpfung der Tabus und implizit der Länder, die in Kontakt kommen müssten, damit ein Tabubruch entsteht.
Man versuchte stets auf folgende Fragen zu antworten: Wer sollte mit wem einen Dialog führen, damit das Tabu hervorgehoben wird? Für welchen der beiden ist das betreffende Thema bzw. Zeichen ein Tabu?

Man versuchte auch auf die Fälle, in denen zwei Länder oder sogar alle Länder das gleiche Tabu hatten, Rücksicht zu nehmen. Die Reihenfolge, in der die Tabus im Stück auftreten sollten, wurde in der Gruppe intensiv besprochen. Man beabsichtigte, die Tabus so im Theaterstück zu integrieren, dass die Handlung so logisch und fließend wie nur möglich auf die Zuschauer wirken sollte.

2.3.5 Das Verfassen des Szenarios

Der folgende Schritt war das Verfassen des Szenarios aufgrund der schon erstellten Skizze. Diese Etappe bezieht sich nur auf die Arbeit des Gruppenleiters und schließt die Teilnahme der anderen Mitglieder aus. Des Weiteren wird auf die zwei Komponenteneingegangen, die beim Gestalten des Szenarios berücksichtigt wurden, und zwar Form und Inhalt.

2.3.5.1 Form

Das Szenario wurde nach dem Aufbau der echten dramatischen Texte gestaltet, mit einem Titel, Personenliste und sogar Regieanweisungen. Eine Liste mit allen auftretenden Tabus wurde zusammengestellt, um so einen Überblick der eingeführten Tabus zu gewähren (siehe Anhang 2). Dieser

BDD-A32154 © 2020 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:53:05 UTC)

Überblick sollte dem Erhalten des Gleichgewichts zwischen den selektierten Tabus dienlich sein. Es sollten weder zu wenige noch zu viele Tabus eingeführt werden. Außerdem sollte womöglich jedes Land der Reihe nach in die Rolle des „Täters“ bzw. der „Opfer“ eines Tabubruchs schlüpfen. Man achtete auch darauf, dass jedes Land der Reihe nach ins Rampenlicht trat und zu Wort kam. Die Länge und Frequenz der Repliken der Teammitglieder sollten so ausgewogen wie möglich sein.

Es gab auch einen Erzähler, der an zwei Stellen (am Anfang und am Ende) direkt mit dem Publikum kommunizierte und somit die Zuschauer mit einbezog. Er trat auch während der Aufführung auf die Bühne, einmal, um einen Kommentar über die Figuren zu liefern, und ein zweites Mal, um dem Publikum ein Plakat, worauf „Zwei Stunden später“ geschrieben war, zu zeigen. Diese Auftritte dienten der Darstellung der zeitlichen Dimension (Dauer), um bestimmte Tabus wahrnehmen zu können (Verspätungen). Außerdem trugen sie zum lustigen Charakter des Stücks bei. Die Rolle des Erzählers entstand aus der Notwendigkeit, eine Hilfsperson außerhalb des Theaterstücks zu haben, die auch den Kontakt zum Publikum erstellen sollte.

Ein Requisite-Inventar wurde ebenfalls erstellt. Dieser bestand aus einer roten Rose, einer Schokoladenschachtel, zwei Flaschen Wein, Einwegbesteck, einer Tüte Backrolls, Cherry-Tomaten, Karton. Die Tabus wurden auch in Bezug auf die nötigen Requisiten gewählt, damit diese auch in Szene gesetzt werden konnten.

Um die Länder zu signalisieren, bediente man sich der Stereotypen. Man griff dabei sowohl auf formale als auch auf inhaltliche Mittel zu. Als äußere Darstellungsformen der Stereotypen galten die Namen und die Kleidung. So hatten die Personen typische Namen für ihr Land: Deutschland – „Hans“, Großbritannien – „Tom“, Spanien – „Alejandra“, Griechenland – „Diandra“, Frankreich – „Amèlie“. Für Bulgarien waren die gefundenen Namen entweder zu schwer auszusprechen oder mit den Namen anderer slawischen Völker sehr leicht zu verwechseln, wenn sie nicht sogar gleich waren. So wählte man letztendlich den Namen „Sophia“, der auf die Hauptstadt Bulgariens hindeutete. In diesem Beispiel war der Zufall, dass die bulgarische Hauptstadt auch als weiblicher Namefungiert, von Vorteil und wurde folglich ausgenutzt. Was die Kleidung anbetrifft, versuchte jeder Teilnehmer je nach Möglichkeit, ein typisches Outfit oder anerkannte Patterns des vertretenen Landes zu finden und sich dementsprechend anzuziehen. Folglich war Frankreich kokett angezogen. Sie trug einen Schal um den Hals, Socken aus Spitze, elegante Stoffhosen und auf dem Tisch lag

BDD-A32154 © 2020 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:53:05 UTC)

ein *Bonet*, eine Kopfbedeckung, die auf die weltberühmte französische Mode anspielen sollte. Im Gegensatz zu seinem Nachbarn zog sich Deutschland ganz bequem an, mit einem dunklen, verwaschenen Pullover, was auf die Annahme hindeutete, dass die Deutschen keine Ahnung von Eleganz und Raffiniertheit haben, sondern sich für sportliche, bequeme Kleidungsartikel entscheiden. Großbritannien zog einen Sweater an, unter dem ein Hemd zu sehen war, und Jeans. Der gesamte Auftritt erinnerte an die britischen Gentlemen, die sich zu einem Bingoabend trafen. Griechenland war an den gewählten Farben zu erkennen. Sie hatte eine blauweiße Bluse an, die an die griechische Fahne, sowie auch an die so gestrichenen Häuser und das Meer erinnerten. Bulgarien zog ein schönes Kleid und hohe Stiefel an, da die Bulgaren großen Wert auf ein gepflegtes, schickes Aussehen legen. Im Falle Spaniens konnte man die Stereotypen am besten ausnutzen. Das Rot war die geeignete Farbe, um dieses Land zu signalisieren, da rot mit den lateinischen Völkern, insbesondere mit Spanien assoziiert wird und auf deren leidenschaftliche, vitale Lebensweise anspielt. Spanien trug eine rote Bluse und roten Lippenstift. Ihr Haar hat sie in einem Haarknoten getragen, in dem auch eine rote Rose befestigt war. Diese Frisur trägt sogar den Namen „spanischer Haarknoten“. Das ganze Outfit wurde durch ein Paar goldene, große Ohrringe ergänzt. Diese Elemente sollten auf den ersten Blick das Bild der traditionellen Kleidung des berühmten spanischen Tanzes Flamenco hervorrufen.

Was den inhaltlichen Gebrauch der Stereotypen betrifft, wird dieser im Falle Deutschlands offensichtlich. Da der bekannteste Stereotyp über die Deutschen die Pünktlichkeit ist, tritt Deutschland als erster angekommener Gast auf, genau um 18:00 Uhr.

2.3.5.2 Inhalt

Um die Aufführung authentisch wirken zu lassen, bediente man sich der gesprochenen Sprache und der Umgangssprache beim Schreiben der Repliken. Übrigens wurden bekannte Fremdwörter der jeweiligen Länder eingefügt, um diese besser zu signalisieren und um witzige Situationen zu erschaffen (z. B. Spanien – „Dios mio“). Der Humor und die Ironie, die ihren Niederschlag sowohl in der Sprache als auch in der Gestik und Mimik fanden, spielten ebenfalls eine große Rolle in der Aufführung. Ziel war es, das Publikum (die Lerner) zu entspannen und dessen Aufmerksamkeit zu fesseln, damit sie die Tabus identifizieren und sich diese auch besser merken können. Beispielsweise möchte Deutschland Großbritannien

BDD-A32154 © 2020 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:53:05 UTC)

freundlich necken, indem es sein distanziertes Hinsetzen von den anderen am Tisch mit dem Brexit in Verbindung stellt: „**D:** Aber warum denn so weit von uns? Wen hast du denn gewählt? Boris Johnson?“ (siehe Anhang 1). Dabei werden sogar zwei Tabus verletzt: das Fragen nach den Wahlen und das Brexit-Thema, denn der Text wurde im Kontext des Austritts Großbritanniens aus der EU geschrieben. Der britische Ministerpräsident Boris Johnson sprach sich für das Brexit aus und trug auch zur dessen Verwirklichung bei. Obwohl es nur scherzhaft unter Freunden gemeint war, empfindet Großbritannien die Anspielung nicht lustig, sondern beleidigend und reagiert dementsprechend. Die Figur wird wütend und möchte sogar gehen, da sie annimmt, dass auch weiter am Tisch darüber diskutiert wird. Übrigens nennt sie es nicht Brexit-Thema, sondern „B-Thema“, was die Idee des „Nichtantastens“ – typisch für die Tabus, auch wenn die Rede von Sprache ist – unterstreicht.

An einer Stelle baute man ein Wortspiel ein, um einen humorvollen Effekt zu erzielen: „**S:** Ich habe es auch satt! Und nicht wirklich vom Essen! Ich will gehn!“ (siehe Anhang 1). Hier möchte Spanien ihre Empörung durch ein Wortspiel wiedergeben, indem sie den Ausdruck „etwas satthaben“, der so viel wie „leid sein, überdrüssig sein“[5] bedeutet, mit dem denotativen Sinn des Adjektivs „satt“ in Verbindung stellt, was auf das gute, aber ungenügende Essen der französischen Küche hindeutet. Lustig ist auch die Stelle, wo Spanien zurückkehrt, um ihre Flasche Wein zurückzuholen.

Da die Hauptproblematik des Theaterstücks der Tabubruch ist, versuchte man auch auf verschiedene Reaktionstypen beim Tabubruch einzugehen. Es stellten sich drei Reaktionstypen heraus:

1. Tabubruch erkennen und sich dafür entschuldigen (Deutschland und Großbritannien in Bezug auf den Brexit-Witz)
2. Tabubruch ignorieren (wie es oft in der Aufführung passiert, aber offensichtlich im Falle von Bulgarien wird, als es seine Idee weiterführt, obwohl es beleidigt wurde)
3. Kettenreaktion: Ein Tabubruch wirkt wie die Reaktion und die Gegenreaktion in der Physik (bestes Beispiel Frankreich – Spanien: Frankreich fühlt sich beleidigt, als sie von Spanien eine Flasche Wein bekommt, denn man rechne damit, dass sie keinen guten Wein habe, was eine enorme Beleidigung für die Franzosen ist. Zugleich ärgert sich Spanien über die Reaktion Frankreichs

[5] Vgl. https://www.duden.de/rechtschreibung/satthaben [20.03.2020].

BDD-A32154 © 2020 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:53:05 UTC)

über ihr Gastgeschenk und nimmt die Flasche am Ende zurück; auch bei Frankreich und Großbritannien funktioniert es ähnlich: Frankreich möchte Großbritannien für die Lieblingsschokolade küssen, wobei sie ein Tabu Großbritanniens verletzt. Die unerwartete Reaktion löst auch bei Frankreich Irritation, denn es wurde abgelehnt).

Diese letzte Reaktionsart kann zu großen Auseinandersetzungen führen, was auch der Fall der hier betroffenen Figuren ist. Die Folge ist der Kommunikationsausfall, was auch das Ende des Theaterstücks mit sich bringt.

Die Aufführung schließt mit dem Gedicht des Erzählers, wobei das Publikum direkt angesprochen wurde:

Seid ihr konfus?
Eins ist sicher:
Ob beim Arbeitsplatz oder zu Besuch
Achten Sie auf die Tabus (siehe Anhang 1)

Das Gedicht erfüllt die Funktion einer Moral, die das Publikum belehren möchte, wie wichtig das Kennen und Respektieren der Tabus ist. Der Reim und die Kürze des Gedichts sorgen dafür, dass die Zuschauer es sich leicht merken können. Nicht zuletzt sollte die Aufführung aufgenommen werden, damit man das Problem der Vergänglichkeit des Theaterstücks löst.

2.3.6 Das Erstellen eines Arbeitsblattes für die Lerner

An dieser Stelle erfolgte eine Absprache mit der Lehrkraft, um einige Unklarheiten zu besprechen und um die wichtigsten Aspekte der teilfertigen Arbeit zu präsentieren. Hier wurde man in Bezug auf die didaktische Komponente, das Erstellen eines Arbeitsblattes für die KommilitonInnen, von der Lehrkraft beraten und betreut. Das Arbeitsblatt umfasste vier Aufgaben (siehe Anhang 3):

1. Die erste Aufgabe befragte die Lerner, welche Tabus sie im Theaterstück identifizieren konnten.
2. Die zweite Aufgabe bestand darin, die Tabus aus einer Liste zu erkennen, worauf die echten Tabus, die im Stück auftraten, mit falschen Tabus vermischt waren.

BDD-A32154 © 2020 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:53:05 UTC)

3. Die dritte Übung war eine Zuordnungsübung. Die Lerner mussten die im Stück erwähnten Tabus dem entsprechenden Land zuordnen.
4. Die vierte Aufgabe ersuchte die Lernenden, eine ähnliche Situation durch ein kurzes Gespräch wiederzugeben. Diese kreative Aufgabe erzielte ein Produkt seitens der Lerner, um zu überprüfen, inwieweit sich die Lerner die Informationen angeeignet haben.

Diese Etappe war von großer Relevanz für die Lehrer, da sie auch ihrerseits sehen und lernen konnten, wie man als Lehrer selber Übungen und Aufgaben ausgehend von einem Thema entwerfen kann. Man konnte sehen, wie man mit leichten Übungen beginnt und wie man sie mit dem Fortschreiten der Stunde zu komplexeren, produktiven Arbeitsaufträgen entwickelt.

Die Lehrkraft empfahl ihrerseits die Aufnahme der Aufführung, aber aus einem anderen Grund als die Autorin. Es handelte sich um einen didaktischen Grund. Da es möglich war, dass die Lerner vor Begeisterung den Arbeitsauftrag vergessen konnten, mussten die Lehrer mit einem Absicherungsplan diesem Problem entgegenkommen. Übrigens sollten die Lerner auf das Material für das Lösen des Arbeitsblattes zurückgreifen können. Bei einem zweiten Zuschauen wäre eine selektive Herangehensweise an den Stoff möglich im Vergleich zum ersten Mal, als die Lerner nur grob Informationen entnehmen könnten. Dieser neue Blickwinkel trug ebenfalls zur Entwicklung der didaktischen Kompetenz der Lehrer bei.

2.3.7 Proben

Beim Proben wurde eigentlich die Theorie, also das Szenario, in die Praxis umgesetzt. Es erfolgte eine innere Evaluation. Einige textuelle Änderungen wurden vorgenommen, da einige Sätze umformuliert werden mussten, um eine fließende und problemlose Aussprache zu ermöglichen. Infolge dieses Prozesses entstand die endgültige Variante des Textes. Jedes Mitglied sollte seine Repliken auswendig lernen. Außerdem wurden Gesten, Mimik und Intonation fleißig geübt, da darauf großen Wert gelegt wurde, damit die vorgeführten Ereignisse über Anschaulichkeit verfügten. Zugleich kümmerte man sich um den räumlichen Aspekt, und zwar den konkreten Platz am Tisch, welche Länder nebeneinander sitzen müssen, welche gegenübergestellt usw. Dieser Aspekt war wichtig, damit die Länder, die einen Dialog führen mussten, gut miteinander sprechen konnten oder die,

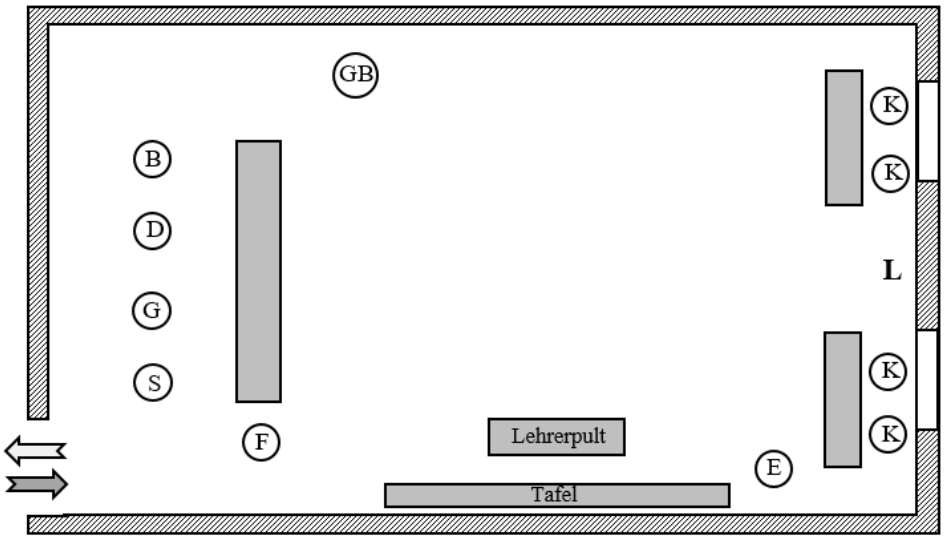
BDD-A32154 © 2020 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:53:05 UTC)

deren Tabus in dem Anfassen von Personen bestand, neben Länder sitzen, wo dies kein Tabu ist (siehe Griechenlands Schulterklopfen an Deutschland). Dabei hat man auch an das Ein-/Austreten der Personen in und aus der Aufführung geachtet, sodass die betroffenen Länder die anderen Länder beim Hereinkommen/Herausgehen nicht stören. Das Publikum – aus den Lernern und der Lehrkraft bestehend – sollte der „Bühne" gegenübergestellt werden. Der Platz in der Mitte wurde aus technischen Gründen für die Lehrkraft reserviert, da sie mit dem Aufnehmen des Theaterstücks beauftragt war, weil die Lerner sich auf die Aufführung konzentrieren sollten.

In Abb. 1 ist das Schema der Aufführung abgebildet. Man kann sehr deutlich die Positionierung aller Beteiligten beobachten. Bulgarien, Deutschland, Griechenland und Spanien sitzen nebeneinander in einer Reihe am Tisch. Da Griechenland und Spanien sich verspäten mussten, wurden sie näher an die Tür positioniert, damit sie die anderen nicht beim Hinsetzen stören. Zugleich sind sie auch diejenigen, die als ersten weggehen, also gilt dasselbe Kriterium auch beim Austreten. Durch das zwillingsartige Auftreten wollte man auf die Ähnlichkeiten bezüglich der Tabus, Mentalität und Verhaltensweise hindeuten. Gleichfalls musste Griechenland neben Deutschland sitzen, um es auf die Schulter klopfen zu können. Frankreich – die Rolle der Gastgeberin erfüllend – sitzt an dem Tischende neben der Tür, um die hereintretenden Gästen empfangen zu können. Das Lehrerpult galt als Lagerort für die Gastgeschenke und für die vorbereiteten Gerichte. Weil diese Aspekte Frankreich direkt betrafen, sollte es zugleich nahe an der Tür und am Lehrerpult sitzen. Wie man es deutlich erkennen kann, zeichnet sich Großbritannien als eigenständige Insel aus, indem es von den restlichen Ländern distanziert platziert wird. Großbritannien ist aus geographischem Gesichtspunkt tatsächlich eine Insel, wobei durch das Brexit diese Idee auch auf der sozio-ökonomischen und politischen Ebene übertragen werden konnte. Dieses Spiel zwischen konkreter und übertragener Bedeutung sollte seinen Niederschlag in der räumlichen Orientierung finden. Bulgarien sollte zwischen Großbritannien und Deutschland sitzen, da es an einer Stelle die Rolle eines Vermittlers zwischen ihnen spielte. Der Erzähler sitzt an der Grenze zwischen der Spieloberfläche und dem Zuschauerraum, was auf seine überbrückende Rolle zwischen den zwei Seiten andeutete. Außerdem war es notwendig, dass er sich an einem frei beweglichen Ort befand, um rasch auf und von der Bühne treten zu können. Die Lerner (ausnahmsweise im Schema als KommilitonInnen bezeichnet aus Überlappungsgründen der

BDD-A32154 © 2020 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:53:05 UTC)

Anfangsbuchstaben) und die Lehrkraft saßen der Bühne entgegen, sodass auf diese Weise ein guter Ausblick ermöglicht werden konnte.



GB – Großbritannien; B – Bulgarien; D – Deutschland; G – Griechenland; S – Spanien; F – Frankreich;
E – Erzähler; L – Lehrkraft; K – KommilitonInnen (Lerner)

Abb. 1 Schema der Aufführung

Man übte alles so oft, bis die Aufführung wie erwünscht lief. Durch das ständige Wiederholen der eigenen Repliken konnten auch die Lehrer ihre Aussprache und Intonation verbessern und sich bestimmte umgangssprachliche Ausdrücke merken. Dabei hatte man aber auch großen Spaß untereinander.

2.4 Die Präsentationsphase

Der erste Teil der Präsentationsphase wurde von der (Ur)Aufführung des Theaterstücks dargestellt. Dabei saßen die Lehrer („Schauspieler“) und die Lerner („Zuschauer“) einander gegenüber. Zu Beginn leitete der Erzähler die Aufführung ein und bereitete die Lerner auf die zukünftigen Aufgaben vor. Danach setzte die eigentliche Aufführung ein, wobei die Lehrer – hier zugleich auch Schauspieler – tatsächlich in ihre Rollen schlüpften. Als Beweis dafür galt die Tatsache, dass sie auch an manchen Stellen improvisierten. Die ganze Aufführung wurde auch aufgenommen.

BDD-A32154 © 2020 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:53:05 UTC)

Der zweite Teil der Präsentationsphase und letzte des Projekts entsprach der Etappe der Festigung der Kenntnisse in einer üblichen Unterrichtsstunde. Die zwei Gruppen saßen einander weiterhin gegenüber, da diese Orientierungsform des Raumes für den folgenden Dialog zwischen den beiden Seiten angemessen war. Den Lernern wurde die Aufnahme des Theaterstücks gezeigt. Die Übungen und Aufgaben auf dem Arbeitsblatt wurden der Reihe nach von den Lernern gelöst und nachher zusammen mit den Lehrern korrigiert und besprochen. Die Lehrer brachten zusätzliche Erklärungen zu den Aufgaben, wie zum Beispiel was jedes Tabu in dem betroffenen Land bedeutete. Fragen wurden beantwortet, Unklarheiten geklärt und gemeinsam in der Gruppe diskutiert. Außerdem wurde durch gezielte Fragen seitens der Lehrer überprüft, ob sich die Lerner die Informationen richtig angeeignet hatten.

2.5 Bewertungsphase

Die Neugierde und Motivation der Lerner wurden schon vor der Aufführung durch das Umstellen des Klassenraums und durch die Ankündigung einer für sie vorbereiteten Überraschung geweckt. Die Lerner zeigten sehr große Begeisterung und Spaß am Zuschauen. Sogar die Verfilmung, die ihnen als Hilfe dienen sollte, war in manchen Fällen nicht notwendig, denn einige Lerner hatten sich schon nach einem ersten Zuschauen sehr viele Informationen gemerkt und wendeten sich ungeduldig dem Arbeitsblatt zu. Was die inhaltliche Bewertung betrifft, konnte man feststellen, dass die Lerner die Übungen richtig lösen und sogar die letzte und kreative Aufgabe des Mini-Theaterstücks sehr gut bewältigen konnten. Die einzige Schwierigkeit ergab sich im Zuordnen der Tabus dem entsprechenden Land, weil man geneigt war, den Senderund nicht den Empfänger der Botschaft als Besitzer des Tabus wahrzunehmen. Da der präsentierte Stoff dicht an Informationen war und über feine Nuancen verfügte, wiesen die Lerner sowohl während als auch nach der Aufführung hohe Konzentration und Aufmerksamkeit auf.

3. Schlussbemerkungen: Stärken und Schwächen

Das Projekt endete erfolgreich zur Freude aller Teilnehmer. Jedoch erfolgte nicht alles geradlinig und problemlos. Schlussfolgernd möchten wir in die „Kulissen“ eindringen und einen Rückblick auf die Projektarbeit gewähren, indem wir die Schwierigkeiten, auf die man gestoßen ist, und die dazu

BDD-A32154 © 2020 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:53:05 UTC)

gefundenen Lösungen, sowie auch die Stärken und Schwächen des Projekts erläutern.

In erster Linie stieß man auf das Problem der Festlegung eines Situationskontextes für das Theaterstück. Da der Rahmen das Skelett der ganzen Aufführung und die Grundlage für die weitere Arbeit bildete, war es keine leichte und schnell zu bewältigende Aufgabe, denn man musste einen plausiblen Kontext finden, wo sich so unterschiedliche Länder treffen sollten. Das Treffen konnte sehr leicht im Rahmen eines Geschäftsgesprächs stattfinden, da so viele Tabus auftreten konnten, aber das Thema überforderte die Kenntnisse der Gruppe, sodass man auf diese Variante verzichten musste. Das Abendessen konnte ebenso in einem Restaurant stattfinden, aber dann kämen viele Gastgeschenke gar nicht ins Spiel. Man kam mit der Idee eines Treffens zwischen den internationalen Kollegen einer Firma. Auf diese Weise waren die Personen miteinander vertraut, sodass ein informelles Gespräch geführt werden konnte, aber zugleich hatten sie auch keine engen, intimen Beziehungen zueinander, sodass sie nicht alles über die Kultur, Mentalität und No-Gos der anderen wussten. Dies diente als gute Voraussetzung für die beabsichtigten Tabubrüche.

Weiterstieß man auf das Problem der Zuordnung verschiedener Verhaltensformen in die Kategorie der Tabus. Da unser Projekt den Tabubruch als Mittel zum Unterstreichen der Tabus zur Grundlage hatte und es infolgedessen zu vielen Auseinandersetzungen im Theaterstück kam, waren dabei die Teilnehmer geneigt, echte Beleidigungen als Tabus ins Stück einzuführen. Eng mit diesem Problem verknüpft war die feine Grenze zwischen Tabus und Stereotypen, auf die immer wieder während des Skizzierens des Theaterstücks gestoßen wurde. Jedes Mal, wenn einem Mitglied eine Idee von einem Tabu eingefallen war, stellte man danach in der Gruppe fest, dass es sich eigentlich um ein Stereotyp handelte, sodass der Enthusiasmus sich für kurze Zeit in Enttäuschung umwandelte und wieder neu angefangen werden musste. Dabei ist der Gruppe aufgefallen, wie stark sich die Stereotypen in der Mentalität eines jeden einprägen können. Man hat also die Entscheidung getroffen, die Schwäche in Stärke umzuwandeln und zugleich ein anderes Hindernis zu überwinden: das Erkennen der Länder von den Zuschauern. Die Lehrer versetzten sich in die Lage der Lerner und bemerkten, dass es für diese sehr schwer zu erkennen war, welche Person Stellvertreter für welches Land war. Eine Variante bestand darin, dass jeder die entsprechende Flagge irgendwo angeklebt haben sollte. Jedoch wies die Variante mehrere Nachteile auf. Erstens wusste man nicht genau, ob die Zuschauer die Flaggen erkennen konnten.

BDD-A32154 © 2020 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:53:05 UTC)

Zweitens war es schwierig, die Bilder an die eigene Kleidung zu kleben. Außerdem konnten diese sich loslösen und zu Unaufmerksamkeit und Stress der Schauspieler führen, was die Kompromittierung des gesamten Theaterstücks zur Folge haben konnte. Drittens wäre diese Methode eine künstliche gewesen und hätte nicht zur Glaubhaftigkeit des dargestellten Geschehens beigetragen. Folglich bediente man sich der Stereotypen. Diesen kam die wichtige Rolle der Signalisierung der Länder zu.

Das Verknüpfen der Tabus stellte die wesentliche Herausforderung des Projektes dar, das auch über einen hohen Schwierigkeitsgrad verfügte. Da die Tabus in einem Theaterstück auftreten sollten, was den unmittelbaren Kontakt zwischen ihnen impliziert, war es schwieriger sie miteinander zu verbinden, als es in einem normalen Vortrag der Fall gewesen wäre, wo sie nur einfach aufgelistet und präsentiert worden wären. Man musste auf die Art und Weise achten, wie man die Tabus miteinander verknüpft, wessen Landes mit wessen Landes, damit sie in Opposition stehen und so den Tabubruch ermöglichen, damit die einzelnen Tabus hervorgehoben werden. Das Ergebnis wurde mit großer Mühe und starker Konzentration, sowie mit dem Einsatz logischen und mathematischen Denkens erreicht. In diesem Zusammenhang entstand auch die Frage „Für welches Land stellt die vorgespielte Sequenz ein Tabu dar?“. Was man anfangs als eine leichte und überflüssige Frage betrachtete, stellte sich mit dem Fortschreiten der Arbeit als eine vitale Frage heraus, deren Antwort gar nicht so eindeutig war. Sehr oft tritt der Fehler auf, dass man den Sender der Information, den Initiator des Dialogs für den Träger des Tabus nahm. Jedenfalls war es immer der Empfänger, der das Handeln als Tabu empfand, da er die Information als beleidigend oder irritierend dekodierte. Da man diese Schwierigkeit bei sich selbst bemerkte, waren die Lehrer viel aufmerksamer, als die Lerner die Zuordnungsübung lösen sollten und, die Missverständnisse ahnend, stellten sie ihnen gezielte Fragen diesbezüglich. Als die Lehrer feststellten, dass die Lerner auf dieselben Schwierigkeiten wie sie gestoßen waren, konnten sie aus eigener Erfahrung die Missverständnisse besser erklären.

In der Diskussion wurden Fälle identifiziert, wo zwei Länder die gleichen Tabus hatten, sodass man diese Tatsache nicht außer Acht lassen konnte. Als problematischer erwiesen sich aber besonders die Fälle, wo alle Länder ein Thema als Tabubruch wahrnehmen würden. Dies bedeutete, dass das Tabu nicht einmal im Gespräch auftauchen würde, da niemand es ansprechen würde. In solchen Fällen wurde die Entscheidung getroffen, als Initiator der Diskussion das Land zu wählen, wo der Tabubruch milder

BDD-A32154 © 2020 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:53:05 UTC)

„bestraft“ wäre und als Opfer diejenigen zu wählen, für die er stringenter wirken würde und die „Strafe“ härter wäre.
Eine Schwäche des Projektes war die Tatsache, dass die Mitglieder nur sehr selten zusammentreffen konnten, um alles gemeinsam zu besprechen. Um dieses Hindernis zu überwinden, kommunizierte man meistens online, in einer Chat-Gruppe. Dieses Kommunikationsmittel erwies sich aber als unproduktiv, weil die meisten Mitglieder nicht an der Diskussion teilnahmen, sodass die Arbeitsatmosphäre sehr träge war. Dies passierte im Falle der face-to-face-Treffen nicht. Ganz im Gegenteil war bei den face-to-face-Treffen eine große Produktivität und Begeisterung vorhanden. Damit das Projekt jedoch erfolgreich und zum festgelegten Termin präsentiert werden konnte, übernahm der Gruppenleiter viele Aufgaben, wie beispielsweise das Verfassen des Szenarios, das Verknüpfen mancher Tabus, das im Rahmen eines Treffens nicht bewältigt werden konnte, das Erstellen der Tabuliste. In einem anderen Fall war sich ein anderes Teammitglied bereit, die Aufgabe eines anderen zu übernehmen, da diese noch mancher Verbesserungen bedurfte. Es handelte sich um das Korrigieren und Umformulieren des Arbeitsblattes. Nur auf diese Weise konnte man die festgelegten Termine einhalten und ein gutes Zeitmanagement haben, was im Falle des Projektes auch geschehen ist. Das gute Zeitmanagement war ein Pluspunkt der Gruppe.

Im Bereich der Dokumentation gab es Minuspunkte, denn man hat sich auf die Recherche der anderen Gruppenmitglieder verlassen, obwohl nicht alle eine sehr gründliche Recherche unternommen haben. Der Gruppenleiter hat sich auch ein wenig über andere Länder dokumentiert, jedoch nicht über alle. Eine sich hier zu bietende Lösung wäre, dass jedes Mitglied Informationen auch über ein anderes Land als das seine beschaffen sollte, sodass es immer Absicherung geben würde. Der Erzähler könnte hier auch mit einbezogen werden und auf diese Weise hätte man ein anderes Problem lösen können, und zwar das Fehlen einer Aufgabe für den Erzähler. Da dieser nicht die Rolle eines Landes erfüllen musste, kam ihm keine dokumentarische Tätigkeit und so auch keine Teilnahme an der Gruppendiskussion bezüglich der Wahl und Verknüpfung der Tabus zu. Um den Mangel an Arbeit zu ersetzen, teilte man dem Erzähler die Aufgabe der Gestaltung des Arbeitsblattes zu. Andererseits waren die Aufträge des Erzählers gut mit dessen am Anfang berücksichtigter zeitlicher Einsatzfähigkeit korreliert, sodass aus diesem Gesichtspunkt ein maximales Ausnutzen erreicht wurde. Zudem erfüllte der Erzähler eine sehr wichtige

BDD-A32154 © 2020 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:53:05 UTC)

Rolle, indem er alles Dargestellte zu einem Rahmen verband und ihm fließende Übergänge verlieh.

Das Gestalten eines Theaterstücks als Produkt des Projektes erwies sich als eine lineare Arbeit, denn jeder Schritt hing von dem vorhergehenden ab. Dies führte zu einer schwierigen bis fast unmöglichen Arbeitsaufteilung, da die Mitglieder nicht simultan an einer Aufgabe arbeiten konnten, weil die Ergebnisse mit denen der KommilitonInnen übereinstimmen mussten. So mussten sie alle gemeinsam arbeiten. Somit war auch die Leistung eines jeden schwer zu beurteilen, da jedes Projektmitglieds auf die Kreativität und die Inspiration des Moments angewiesen war, um mit einer Idee von Tabu und dessen Integration im Stück zu kommen.

Jedoch bestand eine wichtige Stärke des Teams darin, Lösungen für aufgetauchte Probleme und Schwierigkeiten zu finden. Obwohl die Arbeit am Projekt nicht perfekt oder wie erwartet verlief, kam es wegen der guten Beziehungen zwischen den Mitgliedern des Teams zu keinen Konflikten. Zugleich bediente man sich einer assertiven Kommunikationsweise, um auf die Fehler aufmerksam zu machen.

Eine andere Stärke des Teams war die Komplementarität ihrer Mitglieder. Sie haben sich gegenseitig vervollständigt, sowohl durch Kenntnisse als auch durch Kompetenzen. Es gab kreative Leute, die enthusiastisch mit Ideen kamen und analytische Leute, die diese Ideen kritisch betrachteten und ihre Korrektheit überprüften.

Der wesentliche Vorteil bestand in der Kompatibilität der der Persönlichkeit der „Schauspieler“ und der vorgespielten Rolle. Es war passend auch im Sinne der Stereotypen. Dementsprechend war Deutschland eine eher introvertierte Person, die auch langsam sprach; Großbritannien war ähnlich und verfügte außerdem über ein Gefühl für Ironie; Spanien und Griechenland waren gesprächige, gestenreiche Personen, die schnell und laut sprechen konnten, Bulgarien gesellig und freundlich, Frankreich kokett, elegant und auf die guten Manieren achtend; der Erzähler hatte eine klare Aussprache und konnte einen guten Kontakt mit dem Publikum herstellen. Außerdem verbanden sich die Stereotypen über die Länder mit denen der Geschlechter. Deutschland und Großbritannien wurden von Männern vertreten, da sie starke und reiche Länder sind, Eigenschaften, die man meist mit dem männlichen Geschlecht in Verbindung setzt. Als ein anderes Argument für die Assoziierung gilt die wortkarge Rede. In diesem Zusammenhang erinnern wir an die allgemeine Annahme, dass Deutsch die Sprache der Männer sei. Bei den anderen Personen entsprach das stereotypische Verbinden von Land und Geschlecht folgendermaßen: im

BDD-A32154 © 2020 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:53:05 UTC)

Gegensatz zu den Männern werden die Frauen als redelustig dargestellt, oft negativ gemeint. Hier zählen die Sprechfrequenz und Lautstärke noch dazu. Deshalb wurden Spanien und Griechenland von Frauen interpretiert. Eine Eigenschaft, die ausschließlich den Frauen zugesprochen wird, ist die Schönheit. Darum werden sie auch als „das schöne Geschlecht" benannt. Frankreich hat sich ein Vorstellungsbild von Eleganz und Feinheit in der Welt geschaffen, dessen Träger meistens die Frauen sind. Im Falle Bulgariens ist die Annahme üblich, dass die slawischen Völker die schönsten Frauen haben.

Literatur

Balle, Christel: Tabubegriff, URL: https://www.kuwi.europa-uni.de/de/lehrstuhl/sw/sw2/forschung/tabu/tabubegriff/index.html[02.04.2020].

bm: bwk (2001): *Grundastzerlass zum Projektunterricht. Tipps zur Umsetzung mit Erlasstext*, Wien. URL: https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/ba/pu_tipps_4905.pdf?4dzgm2[02.04.2020].

Duden: Online Wörterbuch https://www.duden.de/rechtschreibung/Tabu [02.04.2020].

Lupşan, Karla (2018): *Projektarbeit als praktische Umsetzung der Kompetenzorientierung im Übersetzungsunterricht*. In: Societatea de Ştiinţe Filologice din România, filiala Timişoara (Hrsg.) **Philologica Banatica. 90 de ani. Prof. onorar dr. dr. h. c. mult. Maria Iliescu – Omagiu**, Bd. I/2018, Timişoara: Mirton-Amphora, 156 – 164.

Reich, Kersten (Hrsg.) (2008): Methodenpool. In: URL: http://methodenpool.uni-koeln.de[02.04.2020].

Schröder, Hartmut: *Tabu*. URL: https://www.kuwi.europauni.de/de/lehrstuhl/ehemalige_professoren/sw2/forschung/tabu/weterfuehrende_informationen/artikel_zur_tabuforschung/tabu.pdf [05.12.2020].

Störring, Denise (2005): *Projektorientierung im Kunstunterricht der Primarstufe. Theoretische und empirische Untersuchung.* URL: https://www.uni-due.de/imperia/md/content/kunstpaedagogik/studienarbeit_stoerring_denise_1.pdf[01.04.2020].

BDD-A32154 © 2020 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:53:05 UTC)